

# [ Re fu gi um ]

KUNSTVEREIN MEISSEN 

---

Li Kirnbauer | Lisa Maria Baier | Deborah Geppert | Dina Zaitsev  
Anna Lorenzana | Antje Meichsner | Hannah Doepke  
Mia Heidler | Noemi Durighello



[ Re fu gi um ]

Ausstellung im

**KUNSTVEREIN MEISSEN**

2. März – 13. April 2024

Förderprogramm für  
Nachwuchskurator:innen

# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
NOEMI DURIGHELLO	6
ANTJE MEICHSNER	10
ANNA LORENZANA	12
DEBORAH GEPPERT	16
DINA ZAITEV	18
LISA MARIA BAIER	20
LI KIRNBAUER	24
MIA HEIDLER	26
HANNAH DOEPKE	28
GLOSSAR	32
WERKLISTE	33
DANKSAGUNG	36
IMPRESSUM	38

## Hinweis Glossar:

Im hinteren Teil der Publikation befinden sich genauere Beschreibungen zu diversen Begrifflichkeiten, die in den Ausstellungstexten Verwendung finden (bspw. Artivismus).

Das Glossar hat dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Die leeren Räumlichkeiten des Kunstverein  
Meißen vor unserer Ausstellung

## VORWORT

[Felicitas Wenzel]

Was willst du mit einem Studium in Kunstgeschichte später machen – Taxi fahren? Und wer in den Zeiten der Klimakrise keinen Führerschein hat, landet nachher in der Gastronomie. Fakt ist, dass Praxis und Berufsorientierung an den Universitäten nach wie vor kaum fester Bestandteil der Ausbildung sind.

Im Rahmen des Seminars »Curatorial Practice – von der Theorie bis zur Ausstellung« hatten Studierende der TU Dresden die Möglichkeit, unter der Leitung von Kunsthistorikerin und Kuratorin Maxi Wollner in Zusammenarbeit mit dem Förderprogramm für Nachwuchskurator:innen des Kunstverein Meißen, eine eigene Ausstellung auf die Beine zu stellen. Dabei steht die Vermittlung zeitgenössischer Kunst im Vordergrund des Programms und lädt junge Menschen dazu ein, die Räumlichkeiten der Institution selbst zu bespielen. Kontakte in der Kunstwelt werden geknüpft, ein Ausstellungskonzept wird in Gang gesetzt. »Refugium« ist die fünfte Auflage dieses Programms und zeigt im Rahmen einer Gruppenausstellung die Arbeiten von insgesamt neun Künstler:innen. Deren künstlerisches Schaffen ließ sich im Laufe der vergangenen zwei Jahre im Rahmen des Bias FLINTA\* Projects – einem Projektraum, der sich als Safer Space für zeitgenössische, politische und künstlerische Ideen im Dresdner Kulturraum etabliert hat – in Einzelausstellungen erleben.

Der Wunsch nach Kunst, die sich sensiblen Themen und Tabus stellt, ist im aktuellen Diskurs groß. Es braucht sicherere Räume, in denen sich Menschen zwischen und über Kunst kennenlernen können. Die Möglichkeit, den Kunstverein Meißen als einen solchen Raum nutzen zu dürfen und die mutigen Arbeiten der Künstler:innen, kommen diesem Bedürfnis nach. Das hieß für die Teilnehmer:innen des Seminars, sich in einem verantwortungsvollen und sensiblen Umgang zu üben. Organisationstalent, Kompromissbereitschaft, Kreativität und Fingerspitzengefühl sind nicht im Hörsaal erlernbar.

Raum und Rückzug, Selbst und Sicherheit. Unter diesen Motiven begegnen sich die ausgewählten Arbeiten auch in der Ausstellung und treten damit in einen Dialog, der zunächst widersprüchlich scheint: Intimes wird öffentlich, Digitales analog, Natürliches verfremdet. Die Ausstellung »Refugium« thematisiert nicht nur die An- und Abwesenheit von Schutzräumen, sondern konfrontiert die Besucher:innen auch mit deren Zerbrechlichkeit.



Noemi Durighello bei der Arbeit  
an einer Leinwand im Gemeinschafts-  
atelier im Zentralwerk, Dresden 2024



Noemi Durighello im Gemeinschaftsatelier  
im Zentralwerk, Dresden 2024

## NOEMI DURIGHELLO

[Alice Zorzi]

Die künstlerische Praxis von Noemi Durighello konzentriert sich auf die Reflexion der wahren Bedeutung der Dinge sowie ihrer formlosen, doch zugleich auch gegenständlich lesbaren Ästhetik. Abstraktion, Figuration, Zeit, Raum, Positiv und Negativ sind zentrale Elemente ihrer Werke. Die Künstlerin lässt sich mitunter von Phänomenen der Massenmedien und Popkultur inspirieren. Auf ihren Leinwänden stellt sie so unterschiedliche Motive aus der realen und digitalen Welt dar, die in Fragmente, Wiederholungen, Schleifen und Sequenzen umgewandelt sowie dekonstruiert werden, sodass sie am Ende ihre Bedeutung verändern. Jegliche Formen werden so schließlich auf ihre elementaren Prinzipien reduziert: den Kreis, die gerade, gebogene und die gebrochene Linie. Die Materie und ihre Abwesenheit stellen für die Künstlerin Werkzeuge ihrer eigens kreierten visuellen Sprache dar.

Fasziniert vom Objekt selbst, aber vielmehr von seiner Form, seinem Volumen und der Projektion seines Schattens im Raum, verwendet Durighello hauptsächlich Leinwand und Papier. Die leere Oberfläche ist für sie wie ein Spielplatz, auf dem Raum und Zeit gedehnt und herkömmliche Perspektiven überwunden werden können. Eine bildnerische Entwicklung, die auf formalen Assoziationen und abstrakten Vergleichen beruht. Die Künstlerin benutzt vorwiegend vertikale Formate und eröffnet so nicht nur visuell, sondern vor allem auch symbolisch eine Ebene des Spiegels und Gespiegeltwerden. Wo die Horizontale den Untergrund für ein Panorama, eine Landschaft, einen Fernseher oder ein Schaufenster liefert, stellt die Vertikale das Porträt, das Smartphone, das Selfie dar. Auf diese Weise können ihre Werke mitunter als Porträts oder sogar Selbstporträts betrachtet werden, ein abstrakter Spiegel des menschlichen Geists.

Darüber hinaus werden mit Durighellos Beitrag in »Refugium« die vor der Leinwand stehenden Betrachter:innen angehalten, das Konzept von Raum zu hinterfragen. Ist es die Leinwand, die den eigentlichen Rahmen des Werkes bildet? Oder ist es vielleicht doch der Raum, der das Kunstwerk umgibt und so dessen Grenzen aufzeigt? Welche Bedeutung kommen Rahmung und Leinwand hier zu? Anhand solcher Fragen lassen sich eigene Beobachtungen und Erfahrungen hinsichtlich Kunstwerk, dessen formaler Begrenzung und seines Wirkungsraums machen.



Antje Meichsner bei einem Live-Set während des »DAS KONZERTS«  
im C. Rockefeller Center For The Contemporary Arts, Dresden 2023

## ANTJE MEICHSNER

[Felicitas Wenzel]

Wie sollen Worte gefunden werden, für die kein Vokabular vorhanden ist? Was passiert, wenn wir Erfahrungen im Alltag machen, die uns die Sprache verschlagen? Erlebnisse, die sich vielmehr durch ein unterbewusstes Gefühl bemerkbar machen, als dass sie konkret benannt werden können. Und trotzdem ist da ist etwas, das ausgedrückt werden will. Wie kann hierzu Zugang geschaffen werden? Könnte eine Abstraktion von Geräuschen und Sprache dabei helfen, über das vermeintlich Unausprechliche zu kommunizieren?

Antje Meichsner bedient sich dieser Fragen und nutzt sie, um gesellschaftlich relevante sowie ganz persönliche Themen in ihren Arbeiten zu eröffnen. Entlang alltäglicher Geräusche und teilweise abstrahierter Sprache nähert sich die Künstler:in dabei immer mehr dem Unterbewusstsein der Menschen an. Digitale Tools wie das Sound-Design mit *Ableton Live* geben ihr konkret die Möglichkeit, diese sinnlichen Erkundungen in Töne zu verwandeln. Den Zugang zu den Worten, Alltags- und Körpergeräuschen vereinfacht sie teilweise dadurch, dass sie Fotos, Siebdrucke, Kalligrafien und Film mal im Kontrast und mal im Einklang zum Ton zeigt. Ein Spannungsfeld wird aufgezeigt. Klare Antworten gibt es nicht immer. Es bleibt oft bei einer bloßen Annäherung an das, was in ihr vorgeht. Die Künstler:in bietet so einen Raum der Interaktion an, in dem den eigenen Emotionen näherzukommen ist. Jedoch bleibt das Betreten und Verweilen in diesem jeder Person offen.

»Scham wie eingeklappte Flügel« bietet mitunter einen solchen Ort. Im Rahmen von »Refugium« entsteht unter diesem Titel sowohl eine Performance Meichsners zum Auftakt der Ausstellung sowie eine Soundinstallation im Ausstellungsraum selbst. Scham ist im Deutschen mitunter synonym für die weibliche Intimzone. Ausgehend davon beginnt Meichsner zu untersuchen, was dies mit sich bringt und welche Widersprüche darin enthalten sind. Erniedrigung und Schutzbedürftigkeit auf der einen, die Möglichkeit zu entscheiden, wem was gezeigt werden soll und das damit einhergehende Machtpotential auf der anderen Seite. Sie zeigt, wie Erwartungen und Erfahrungen einen vom eigenen Körper entfremden und wie diese das eigene Wollen überlagern können.

Was will ich? Was wollen andere von mir? Warum schäme ich mich? Indem Meichsner sich mit diesen Fragen auseinandersetzt, kann ihre Kunst zum Werkzeug der Rezipient:innen werden. Ihre Arbeiten ermöglichen einen Raum für Dialog, wenn die Personen bereit sind, ihn zu führen.



## ANNA LORENZANA

[Celina Wagenknecht, Theresa Dornieden]

Was passiert, wenn ein vermeintlich sicherer Raum mit dem Betätigen des Power-Buttons plötzlich zerstört wird? Mit dieser Frage sah sich die Welt am 06. März 1992 konfrontiert, als ein Diskettenvirus das Thema digitaler Datensicherheit erstmals auf die öffentliche Agenda setzte und in den Medien polarisierte. Das Virus *Michelangelo*, das seinen Geburtstag mit dem italienischen Maler und Bildhauer teilte, galt als Vorreiter für nachfolgende Viren und ihre rasante Übertragung durch Disketten. Zum ersten Mal zerbrach die Illusion von Sicherheit bezüglich der Nutzung von Computern.

Einen ersten Impuls für die Arbeit »Michelangelo« erhielt Anna Lorenzana, als sie auf einen Beitrag in einem Online-Forum stieß: Ein:e Nutzer:in kannte die Diskette lediglich als Speichersymbol in modernen Computerprogrammen, jedoch nicht mehr den physischen Datenträger selbst. Anders als Lorenzana, der beim Lesen des Kommentars unmittelbar Bilder der eigenen Kindheit und der, in jener Zeit noch gängig genutzten Disketten, in den Sinn kamen. Der schwindende Bezug zur gegenständlichen Form und dem Verwendungszweck der Floppy-Disk hatten somit großen Einfluss auf die Umsetzung des Werkes.

»Michelangelo« besteht aus einer Reihe an Keramik-Disketten, die mit diesem und Namen weiterer populärer Viren-Programme der 1990er und 2000er Jahre versehen sind. Optisch wirken die Disketten durch ihre Übergröße und bunte Färbung wie Spielzeuge, die von einem Kind unsauber beschriftet wurden. Ihr naives Erscheinungsbild bildet so einen starken Kontrast zu dem bedrohlichen Potential des infizierten Datenträgers. Ein Umstand, der uns heute mehr denn je in der Nutzung von digitalen Medien begleitet. Sorglos teilen wir intimste Inhalte mit der Welt. Gedanken um die Sicherheit sensibler Daten werden dabei eher als Bürde empfunden und an den Rand unserer Wahrnehmung geschoben.

Auch Symbole digitalen Ursprungs werden von der Künstlerin ins Gegenständliche übertragen, wie ihr aktuelles Projekt »Cursor (lat.)« zeigt. Die Arbeit enthält mehrere große Keramik-Mauszeiger, die quer über die Wände des Ausstellungsraumes verteilt sind. In ihrer räumlichen Positionierung simulieren sie so die Funktionsweise ihres digitalen Originals, welches ohne Hindernis frei über den Bildschirm gleitet. In »Refugium« erinnern Anna Lorenzanas Werke an die Fragilität von Schutz und Sicherheit innerhalb des digitalen Raumes. Dabei verschwimmen Grenzen – zwischen alt und neu, Kunst und Technik, Rückschritt und Fortschritt.

Die Keramik »Michelangelo« von  
Anna Lorenzana, Dresden 2023





Anna Lorenzana im Ausstellungsraum der  
HfBK Dresden in der Weißen Gasse 8, Dresden 2024,  
im Hintergrund ihr Werk »Cursor (lat.)«

## DEBORAH GEPPERT



Deborah Geppert in einem der selbstgebauten Shelter  
in ihrem Atelier in Neugersdorf, Sachsen 2023

[Luisa Koall, Elisa Knorr]

Die Dresdner Künstlerin Deborah Geppert erforscht die menschliche Beziehung zur Natur. Tier- und Umweltrechte sind dabei zentrale Bestandteile ihrer Kunst. Verklärt von digitalen Bildwelten und dem diffusen Gedanken, einen vermeintlichen Bezug zur Natur zu hegen, versucht der Mensch scheinbar ökologisch zu leben und zu handeln. Ein Trugschluss, den die Künstlerin auf feinfühlig sowie kritische Art und Weise thematisiert. Mehr noch arbeitet sie in ihren Installationen, Performances, 3D-Animationen und Skulpturen eindrücklich an der Auflösung der tatsächlich beständig vorherrschenden Natur-Kultur-Dichotomie.

Bei Deborah Geppert ist alles miteinander verwoben. In ihrer Kunst stehen sich Natur und Technik, Mensch und Tier nicht einfach gegenüber, sondern treten in Beziehungen. Empathie scheint hier der Schlüssel zu sein: Empathie für die Natur bedeutet, sich in die Ökosysteme einzufühlen, die Erde als lebendigen Organismus zu betrachten und die Bedürfnisse der Umwelt zu verstehen. Es geht darum, die Natur nicht nur als Ressource für den Menschen zu sehen, sondern als eigenständiges System, das ebenfalls Beachtung und Schutz verdient. Dies drückt sich auch in Gepperts eigenem Umgang mit dem künstlerischen Material aus, das so weit wie möglich den Weg zurück in die heimischen Wälder findet oder in neuen Kunstwerken nachhaltig wiederverwendet, in jeglicher Hinsicht also kompostiert wird.

An die Frage zum Naturschutz schließt sich die Frage nach einer möglichen Zuflucht des Menschen in der Natur an. Kann hier »ein Ort, an dem wir uns zurückziehen und sicher fühlen, wie eine Höhle, welche wir uns als Kinder gebaut haben« existieren? Wie kann ein solcher Ort heute aussehen? Wie kann dieser Raum den Menschen beherbergen und zugleich Schutz für Flora und Fauna bedeuten? Diesen Überlegungen geht die Künstlerin in ihrer Installation »Mixed Media« nach. Mittels der Kombination von organischem Material und digitaler Bildtechnik lässt sie über mehrere Ebenen einen immersiven Raum entstehen, der Schutz suggeriert und einen symbolischen Rückzugsort bildet.

Deutlich wird hierbei, dass um solche Orte Realität werden lassen zu können, ein Umdenken dringend notwendig ist. So sollten wir nicht nur Verständnis für uns Menschen und unseren Wunsch nach Sicherheit sowie Schutz aufbringen. In gleichem Maße sollten wir Mitgefühl und Verständnis für andere Formen des Lebens entwickeln, um ihr Wohlergehen zu fördern und deren Lebensräume zu wahren.



Dina Zaitsev im Gemeinschaftsatelier  
in der Albertstadt, Dresden 2024

## DINA ZAITEV

[Jenny Dehlwes]

Die aus Moldawien stammende Künstlerin Dina Zaitsev (\*1995) setzt sich nicht grundlos mit den Themen Gewalt, sexualisierte Gewalt und Sexualisierung sowie Migration, Kriegserfahrungen in Familien, Tod und Antisemitismus auseinander. Zustände, die invasiv sind, hat man diese selbst erlebt. So fließen persönliche Erfahrungen der Künstlerin in ihre Werke ein. Betrachtet man Zaitsevs Arbeiten, so schaut man der Künstlerin also ein Stück weit in die Seele. Ihren künstlerischen Ausdruck finden solche Erfahrungen in Form von Skulpturen, Texten, Bühnenbild und Performance. Der Einfluss einer Studienvertiefung im Kostüm- und Bühnenbild ist dabei deutlich erkennbar.

Die Diplomarbeit »SACRED SILENCE« von 2021 wird von Zaitsev in »Refugium« neu kontextualisiert. Das Werk, ursprünglich bestehend aus mehr als 2.000 feuerverkohlten Miniaturgalgen, widmet sich inhaltlich dem Umgang mit dem Tod und dem Todesurteil als Strafe. Der Galgen als Hinrichtungsinstrument wird dabei universal als Symbol für den Tod verstanden. Die hohe Anzahl der Galgen verdeutlicht die große Menge an Leid auf der Welt, das durch Krieg, Strafen und Tod ausgelöst wird.

Die Künstlerin lädt dazu ein, in die bestehende Anordnung der Miniaturen einzugreifen. Weder das einzelne Objekt noch die Summe aller Galgen wird durch eine neue Anordnung inhaltlich entkräftet. Die Gebilde, die sich daraus ergeben, eröffnen Assoziationsräume. Sie können in linearer Aufstellung eine Militärformation bilden. Als Anhäufung wiederum erinnern sie tragischerweise an Schuh- oder Leichenberge, wie sie beispielsweise in KZ-Lagern der NS-Zeit vorzufinden waren. Die Distanz zu diesen Themen, ausgehend vom Betrachtenden, wird durch die spielerische Auseinandersetzung mit den Galgen gemindert.

Mittels schonungsloser Direktheit eröffnet Zaitsev politisch relevante Erlebniswelten und Denkräume, die den Dialog zwischen Kunst und Betrachter:in anstoßen. Durch den interaktiven Ansatz hat das Werk das Potential sukzessiv in die Bereiche der anderen Kunstwerke in »Refugium« einzugreifen. Im Kontext der Ausstellung kann dies zur kompletten Auslöschung einzelner Schutzräume führen. Gezeichnet von einer bedrückenden Atmosphäre wirft »SACRED SILENCE« die aktuelle Frage auf: Wie weit weg oder wie nahe ist der Krieg, das verbundene Leid und der Tod in der heutigen Zeit?

Dina Zaitsev arbeitet gegen das Vergessen.



## LISA MARIA BAIER

[Simon Porath]

Lisa Maria Baiers Kunst ist weder dekorativ noch unterhaltsam. Sie ist kritisch und provokant.

Zuordnen ließe sich ihr Werk wohl am deutlichsten dem »Artivismus«. Eine Strömung, die sich im 21. Jahrhundert aus der politischen Kunst heraus entwickelte und die kreativen Qualitäten der Kunst mit den Zielen und Forderungen des Aktivismus zu verbinden weiß. Der öffentliche Raum wird zur Ausstellungsfläche, die Kunst zum Mittel der Bewusstwerdung gesellschaftlicher Zustände. So sind auch Lisa Maria Baiers Werke selten hoch-metaphorische und durch ästhetisierte Darstellungen des künstlerischen Könnens. Vielmehr zeigen sie in aktivistischer Manier simpel und dennoch stark die alltägliche Realität.

2021 regte Baier mit ihrer Arbeit »Kulisse« im Rahmen der »Görlitzer ART« auch Debatten an, die über den geplanten Wirkungsraum des Kunstwerks weit hinausgingen. Die Stadt Görlitz distanzierte sich von Baiers Arbeit, welche an der Grenze zu Polen auf die dort eingeschränkten Abtreibungs- und Frauenrechte aufmerksam machte. Rechtliche Schritte wurden gegen Baier eingeleitet, nachdem die Stadt behauptete, das fertige Kunstwerk entspreche nicht dem von ihnen prämierten Entwurf. Der Fall läuft bis heute und mit ihm wird auch eine Grundsatzfrage der Kunstfreiheit im Zusammenhang mit öffentlichen Ausschreibungen verhandelt.

Die Ausstellung zeigt Fotografien einer Aktion, die vor wenigen Wochen im Meißner Dom stattfand. Streit und Kontroverse füttern hierbei nicht nur die Kunst selbst, sondern durchziehen dessen Rezeption gleichsam. Zu lesen auf dem Banner, welches die Künstlerin in den Dom schmuggelte, ist die Aufschrift »Friedhof der Utopien: Traditionsbewusste Christen für uneingeschränkte Migration.« In großem Format wird auf zweischneidige Aussagen führender CDU-Politiker:innen wie Friedrich Merz angespielt. An einem Tag nahezu populistisch, am nächsten wieder das Hochloben christlicher Werte. Das situationsabhängige Ergreifen vollkommen ungleicher Positionen prangert Baier hier ganz klar an. Menschenfeindliche Migrationspolitik sowie Christentum kommen hier nicht überein und scheinbare Prinzipien werden über Nacht wieder verworfen. Die Aktion soll ein Weckruf sein an die CDU aber auch an die Kirche, die durch diese Debatten auch ihren Status als sicheren und inklusiven Ort aufs Spiel setzt.

Die Künstlerin mit dem Banner vor dem Dom zu Meißen, 2024

Lisa Maria Baier mit dem  
ausgerollten Banner in Meißen, 2024,  
die Präsentation im Dom wurde verwehrt





Li Kirnbauer bei der Arbeit in der Keramikwerkstatt der HF BK Dresden, 2024

## LI KIRNBAUER

[Romy Linka, Paula Freiesleben]

Ein Nippelmemory, eine Fotoserie mit einer Schweinemaske aus Leder und ein »Kitschbadezimmer« voll mit Pink, Glitzer und Herzen. Li Kirnbauers Werke eröffnen einen Blick auf die Rückeroberung der Selbstbestimmung – das Erwachen aus der eigenen Ohnmacht. Sie hinterfragen Machtverhältnisse, brechen mit Sehgewohnheiten und spiegeln die eigenen Vorurteile wider. Diese künstlerische Auseinandersetzung findet ihren Ursprung in Kirnbauers weiblicher Sozialisation, was auch die misogynen Annahmen einschließt, dass Männer einen uneingeschränkten Zugang auf Körper hätten. Persönliche Erfahrungen verschmelzen zu einem kollektiven Erlebnis.

Kirnbauer arbeitet mit verschiedensten Materialien, Neugier trifft dabei auf uneingeschränkte Freiheit. Diese Vielfältigkeit spiegelt sich im künstlerischen Oeuvre wider: (inter)aktive Installationen, Fotografien, Performances, Soundinstallationen und Malerei. Kunst und Politik werden dabei mit humoristischer Leichtigkeit miteinander verwoben. Die Werke entstehen mit einer gewissen Intention, lassen aber bewusst Raum für vielfältige Interpretationen, da keine vordefinierte Lesart existiert; stattdessen entfaltet sich die Bedeutung in der Reflexion mit den Betrachter:innen.

Zwischen dem Plätschern des Wassers, einem Husten und dem Rascheln einer Tampon-Verpackung scheint die Vorstellung des stillen Örtchens utopisch. Was zuhause als der Inbegriff eines intimen Raumes gilt, wird in der Öffentlichkeit durch dünnste Wände eng aneinander gereihter Kabinen oft zu einem eher negativen Erlebnis. »Klosprüche« leisten hier ihr Übriges, verbinden sie doch das Private mit dem Öffentlichen. Leise Ideen werden auf diese Weise mit der Welt geteilt, sie werden sichtbar und verschaffen sich Gehör. Ob Liebeserklärungen, Fragen nach dem Sinn des Lebens oder politische Botschaften – alles lässt sich an den Wänden von Kirnbauers abstrakter Toilette finden. Extrem beleidigende oder diskriminierende Aussagen wurden nicht übernommen.

Dennoch stellen die sanitären Einrichtungen oft einen Safer Space für FLINTA\*-Personen dar. Doch wie geschützt sind diese vermeintlich sicheren Räume? Wer bewegt sich in ihnen? Wo kann man sorgenlos existieren? Inmitten solcher Fragen sind die Betrachtenden nach dem Eintreten in Kirnbauers Werk dazu eingeladen, die öffentliche Toilette als ein womöglich unmögliches Refugium auf sich wirken zu lassen.



Die Künstlerin im Gemeinschaftsatelier  
der HfBK Dresden, 2022

## MIA HEIDLER

[Leo Wolf]

Einen Schritt zurücktreten, um aufeinander zuzugehen. Raum geben, wo wir uns zu viel genommen haben. In ihren multimedialen Installationen, Performances und Videoarbeiten gibt Mia Heidler der Welt wieder die Chance, ihre eigene Geschichte zu erzählen. Sie schenkt unserer Umwelt den nötigen Raum, um in ihren eigenen zeitlichen Verhältnissen wahrgenommen zu werden. Wir sind Teil eines natürlichen Gefüges, in dem mehrere Realitäten gleichberechtigt neben- und miteinander existieren können, eines Gefüges, in dem es nicht nur eine Leserichtung gibt. Wissenschaftliche Fakten werden zur Poesie der Verhältnisse und die Kunst zum Medium, das zum Zuhören bewegt und zum Austausch anregt. Ob als Soloprojekt oder im Kollektiv – ihre Werke wollen zu einem Verständnis dafür beitragen, dass jede Arbeit ein Zusammenspiel aus Geschichten, Menschen, Wissenschaft und Material ist, die ihren Ursprung in den Bedingungen haben, die sie umgeben.

Im Zuge der Ausstellung »Refugium« kehrt Mia Heidler nach Meißen, die Stadt ihrer Kindheit, zurück und präsentiert eine Klanginstallation, die ebenfalls im Umland der Domstadt entstand. 2021 veröffentlichte sie in Zusammenarbeit mit Bob Döring »The Meadow« (die Wiese), welches die akustische Übersetzung der Komplexität und Wandelbarkeit eines Gefüges in Sound zum Ziel hat. Dafür wurden mit Hilfe von Sensoren Werte biotischer und abiotischer Faktoren, wie Boden- und Luftfeuchte, Sonneneinstrahlung oder Temperatur, einer Wiese gemessen und live sonifiziert. Durch die Veränderung der Umweltfaktoren changiert auch das Soundscape kontinuierlich. Entgegen den Musikvorstellungen, die die Einheit der Klänge zum Ziel haben, leben polyphone Stücke von einer Vielzahl an Melodien sowie deren harmonischen und dissonanten Momenten.

Ursprünglich als 24/7-Direktübertragung via Online-Radio für die Öffentlichkeit zugänglich, ist im Meißner Kunstverein nun ein etwa 5:20 min langer Loop zu hören, der den Besucher:innen die Möglichkeit gibt, der Wiese in einem ideellen Sinne »beim Wachsen zuzuhören«. Schutz heißt auch, sich selbst etwas zurückzunehmen, Raum zu halten, Zuhören zu lernen und Gewohntes nicht als »normal« misszuverstehen. Dafür ist es notwendig, sich einander zuzuwenden und den Dingen ihre ganz eigene Zeitlichkeit zugestehen zu können. In diesem Projekt fragt die Landschaft nach einem Refugium innerhalb der menschlichen Wahrnehmung ohne dabei zurechtgestutzt oder romantisch idealisiert zu werden.



Hannah Doepke im Gemeinschaftsatelier  
in der Altstadt, Dresden 2024

[Elin Renner, Selma Großmann]

## HANNAH DOEPKE

Dein Selbstbildnis ist ikonisch! Ein Bildnis von dir, von deinem Körper, von deinem intimen Moment. Selfies – Fotos, die eine Person von sich macht – sind kraftvoll, da sie einen einzigartigen Blick auf das Selbst gewähren. Sie geben uns die Chance, anderen zu zeigen, wie wir auf uns selbst schauen – die Chance, unseren Blick auf uns selbst (mit) zu teilen. Doch der Blick Anderer beeinflusst, wie wir unseren Körper wahrnehmen und uns mit ihm in Verbindung setzen. Vermittelt durch Medien und Soziale Netzwerke werden nackte, weiße, junge, dünne, hetero cis-Frauen stark überrepräsentiert und Idealtypen konstruiert, denen ein großer Teil der Bevölkerung nicht entsprechen.

Hannah Doepke rief die FLINTA\*-Gemeinschaft 2022 dazu auf, eigene nackte Körperbilder in Form von Selfies an sie zu senden. Und der Andrang war groß: 80 Einsendungen erhielt die Künstlerin. Echte Körper, die zur Identifikation einladen können. »Gemeinsam können wir die normativen Körperdarstellungen, die unseren Alltag und die Kunstgeschichte dominieren, um selbstbewusste, authentische, verletzbare und vor allem selbstbestimmte Körper erweitern.« (Hannah Doepke)

Die Künstlerin gruppierte die eingereichten Selfies nach ihrer jeweiligen Körperposition und dem Kamerawinkel. So fertigte sie fünf Skulpturen an, die je zu einer Pose passen und mit integriertem Handydisplay die dazugehörigen Fotos zeigen. Um die Selfies ansehen zu können, müssen die Rezipierenden in Interaktion mit dem Kunstwerk treten und eine ähnliche Körperhaltung wie die Menschen auf dem Display vor ihnen einnehmen. Im Stehen, Sitzen oder Liegen betreten Betrachtende einen intimen Raum des Infragestellens und Wiederentdeckens von Selbstpräsentation, Körperidealen und der Schönheit des Körpers. Wie (re)präsentieren sich die Personen auf dem Bild? Wie kann eine sensibilisierende Atmosphäre geschaffen werden? Ein Ausstellungskonzept, das einen respektvollen Kontakt mit den intimen Aufnahmen ermöglicht? Doepke bringt Intimes in die Öffentlichkeit und inspiriert uns, über Körper(darstellungen), Masturbation, Sexualität und die Beziehung zu uns selbst nachzudenken – und gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

»Refugium« zeigt eine ausgewählte Skulptur aus Doepkes »Your Selfie is Iconic!«, das erstmals 2022 im FLINTA\*-Art Space BIAS in Dresden ausgestellt wurde. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Grafikdesignerin Yulia Ostheimer realisiert. Der dazugehörige Open Call sowie alle eingereichten Selfies können in der beiliegend ausgestellten Buchedition angeschaut werden, welche an das Werk »Your Selfie Is Iconic!« anschließt.



Hannah Doepke an ihrer Arbeit  
»Your Selfie is Iconic!«, Dresden 2024



## GLOSSAR

### (a)biotische Umweltfaktoren

Alle (un)belebten Elemente eines Ökosystems (v.a. Tiere und Pflanzen) und deren Wechselwirkung.

### Artivismus

Eine Kunstströmung, die Aktivismus mit künstlerischem Ausdruck verbindet und so auf soziale und politische Missstände macht. Oftmals zielen die Werke darauf ab für Diskussion zu sorgen oder Menschen zum Handeln zu inspirieren. Artivismus kann dabei verschiedene Formen annehmen, wie Straßen- und Performancekunst, Musik, Film oder Poesie.

### cis

Ein Mensch der sich mit den körperlichen Geschlechtsmerkmalen (Sex), mit welchen er/sie geboren wurde, identifiziert, z.B. cis Frau.

### FLINTA\*

Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, trans, agender Personen.

- agender: Auch non-binäre Personen sind Menschen, die sich nicht eindeutig einem Gender oder Sex zuordnen.

- trans Person: Ein Mensch der sich nicht mit dem, nach der Geburt festgelegten, Sex identifizieren kann.

- intergeschlechtlich: Ein Mensch, dessen körperliche Geschlechtsmerkmale nicht eindeutig männlich oder weiblich sind.

### Kultur-Natur-Dichotomie

Auf Trennung von Kultur und Natur basierende Denkfigur der westlichen Moderne.

### Safer Space

Ein Ort in einem Ort, an dem sich marginalisierte Personen sicherer fühlen können.

### Sonifikation

Die Darstellung von Daten in Klängen.

## WERKLISTE

[ ] **NOEMI DURIGHELLO: Ohne Titel**  
Öl auf Leinwand, 2024

[ ] **ANTJE MEICHSNER: Scham wie eingeklappte Flügel**  
Performance, Soundinstallation, 2024

[ ] **ANNA LORENZANA: Michelangelo**  
Keramik, 2023

[ ] **ANNA LORENZANA: Cursor (lat.)**  
Keramik, 2023/24

[ ] **DEBORAH GEPPERT: Mixed Media**  
PVC, Naturmaterialien, Projektion, 2024

[ ] **DINA ZAITEV: SACRED SILENCE**  
Feuerverkohlte MDF-Platten, 2021

[ ] **LISA MARIA BAIER: Friedhof der Utopien**  
PVC, 2023

[ ] **LI KIRNBAUER: Aber wir kennen uns doch gar nicht (MEIN HERZ BRICHT AUF DER SUCHE NACH LIEBE)**  
Mixed Media, 2024

[ ] **MIA HEIDLER: The Meadow**  
Soundinstallation, 2021

[ ] **HANNAH DOEPKE (i.Z.m. Yulia Ostheimer): Your Selfie is Iconic!**  
Mixed Media, 2022



Li Kirnbauer bei der Arbeit in der  
Keramik-Werkstatt der HfBK Dresden, 2024



## DANKSAGUNG

Wir möchten uns herzlich bei allen bedanken, die zur Realisierung dieser Ausstellung beigetragen haben.

Der erste Dank gilt hierbei Maxi Wollner und ihrem Engagement, das weit-  
aus über den universitären Kontext des von ihr erstmals an der TU Dresden  
ermöglichten Seminars »Curatorial Practice« hinausging. Ihre Expertise  
und hervorragende Vernetzung in der Dresdner Kunstwelt, sowie die immer  
damit verbundene Geduld und Leidenschaft für das Projekt halfen dabei,  
einen angenehmen Raum zum Austauschen, Dazulernen und Sammeln  
einzigartiger Praxiserfahrungen zu schaffen.

Weiterhin danken wir dem Kunstverein Meißen für die Möglichkeit, den  
Ausstellungsraum im aktuellen Jahr 2024 unter dem Programm für Nach-  
wuchskuration zu bespielen.

Eine weitere Danksagung gilt den Künstler:innen, deren Werke und Per-  
formances das Herz dieser Ausstellung sind, für ihre Zusammenarbeit,  
Kreativität und ihr Vertrauen.

Unser besonderer Dank gebührt den Sponsor:innen und Förderer:innen,  
deren großzügige Unterstützung es uns ermöglicht hat, diese Ausstellung  
zum Leben zu erwecken. Ihre Investition in diese Kunst trägt dazu bei,  
kulturelle Vielfalt und kreative Innovationen zu fördern.

Wir bedanken uns auch bei dem gesamten Team hinter den Kulissen von  
Ausstellung und Katalog sowie allen, die ihre Talente, Begeisterung und  
Zeit zur Verfügung gestellt haben, um »Refugium« zu realisieren.

Abschließend möchten wir uns bei unserem Publikum für Ihr Interesse und  
Ihre Unterstützung bedanken.

Vielen herzlichen Dank.

oben: Johanna Bettie und Matthias Lehmann (Kunstverein Meißen), Maxi Wollner  
Mitte: Luisa Müller, Maxi Wollner, Felicitas Wenzel und Mira Rackwitz (TU Dresden)  
unten: Matthias Lehmann, Maxi Wollner und Johanna Bettie

# IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung »Refugium«.

[2. März – 13. April 2024]

Kunstverein Meißen e.V.  
Webergasse 2  
01662 Meißen

## Kuration

Maxi Wollner  
Studierende des Seminars  
»Curatorial Practice«

## Leitung

Maxi Wollner

## Organisation

Luisa Müller  
Mira Rackwitz

## Lektorat

Josie Grumbt  
Selma Großmann  
Maxi Wollner

## Buchgestaltung, Layout, Satz

Luisa Müller

## Coporate Design, Grafik (Cover, Logo, Werbemittel)

Simon Porath

## Öffentlichkeitsarbeit

Janine Wagler  
Michelle Eperjesi

## Fotos, Bildredaktion

Mira Rackwitz  
Michelle Eperjesi

## Bildnachweise

Alle Abb.: Mira Rackwitz

S. 4: Matthias Lehmann  
S. 10: Norbert Frank  
S. 26: Toni Petraschk

Alle Rechte an den Bildern liegen bei den Fotograf:innen.

## Autor:innen

Alice Zorzi  
Celina Wagenknecht  
Elin Renner  
Elisa Knorr  
Felicitas Wenzel  
Jenny Dehlwes  
Leo Wolf  
Luisa Koall  
Paula Freiesleben  
Romy Linka  
Selma Großmann  
Simon Porath  
Theresa Dornieden

## Englische Übersetzung (online-PDFs)

Michelle Eperjesi

Alle Rechte an den Texten liegen bei den Autor:innen.

## Künstler:innen

Noemi Durighello  
Antje Meichsner  
Anna Lorenzana  
Deborah Geppert  
Dina Zaitsev  
Lisa Maria Baier  
Li Kirnbauer  
Mia Heidler  
Hannah Doepke

## Begleitprogramm während Ausstellung

Lisa Maria Baier  
Antje Meichsner

## Spenden

Maren Marzilger  
Adina Rieckmann  
aus Familien- und Freundeskreis

## Druck

Buch- und Offsetdruckerei  
H. Heenemann GmbH &  
Co. KG  
Bessemerstraße 83–91  
12103 Berlin

Printed in Germany, 2024  
Auflage: 100 Stück



KUNSTVEREIN MEISSEN

gefördert durch:



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Dieses Werbemittel wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltsplans.



Kulturbau Meißen  
Sächsische Schweiz  
Osterrageberge



Schutzgebühr  
**5,00 €**